

Ischauer: ein «Konfetti»

die Konfetti auf der Bühne.
nit.

hochstehenden Reimen hingegen merkte man, dass das Publikum eher verhalten reagierte.

In den Anfangsjahren des Bunten Abends mussten die wenigen Gruppen, die teilnahmen, ihr Programm oft strecken, damit es den Abend füllte. Und dann kam eine Zeit, in der der Bunte Abend fast schon zu lange dauerte.

Als Mitglied einer Schnitzelbankgruppe sei das halb so schlimm gewesen, meint Volken. Man stand eine halbe bis eine Dreiviertelstunde auf der Bühne, danach hatte man es hinter der Bühne lustig. Jeder habe den anderen den Erfolg gegönnt, das Konkurrenzdenken sei sehr klein gewesen. «Aber vier Stunden und länger in der Mission auf harten Stühlen sitzen, das ist schon anstrengend», meint Volken. Und ergänzt: «Zum Glück musste ich das nie machen.» Er lacht. Dieses Jahr wird es anders sein.

Am Bunten Abend 2023 fiel der letzte Vorhang für «Konfetti» in ihrer bisherigen Formation. Christian Volken war 25 Jahre lang Mitglied, 23 Mal stand er mit der Schnitzelbankgruppe auf der Bühne des Bunten Abends in Naters – während zweier Jahre fiel der Anlass aufgrund der Corona-Pandemie aus.

Vom «Konfetti» zum Ehrenbadjögge

Seit 18 Jahren wohnt Christian Volken mit seiner Familie im Kanton Zug. Die Liebe hat ihn dorthin verschlagen. Zwischen seinem Wohnort Unterägeri und Naters liegen 140 Kilometer. Viele Jahre lang hat er die Strecke immer wieder mit dem Auto zurückgelegt, um mit den anderen «Konfetti» an einem Wochenende zu proben. Zweieinhalb bis drei Stunden Fahrt pro Strecke.

Der Abschied von «Konfetti» sei ihm schlussendlich nicht schwergefallen, sagt Christian Volken. «Irgendwann hat man es auch mal gesehen.» Für ihn sei es zudem manchmal schwierig gewesen, weil er in Zug nicht immer mitbekommen habe, was im Wallis läuft. Er konnte auch nicht so oft in Persona mit den anderen zusammensitzen.

Dass Christian Volken kein «Konfetti» mehr ist, heisst aber nicht, dass er nicht mehr an der Fasnacht aktiv ist. In diesem Jahr amtiert er als Ehrenbadjögge an seinem Wohnort Unterägeri. Der Ehrenbadjögge ist Teil des Narrenpaars, das weibliche Gegenstück dazu ist die Narrenmutter. Als Ehrenbadjögge wird traditionellerweise ein Bekannter aus dem Dorf angefragt. Politiker und Geschäftsleute wechseln sich zu meist ab. Volken hat ein Treuhandbüro in Unterägeri. 2022 kandidierte er für den Gemeinderat. Man kennt ihn im Dorf.

Der Ehrenbadjögge hat rein repräsentative Aufgaben und begleitet den Vorstand der Wylägerer Fasnachtsgesellschaft an Anlässe. Grosse Reden schwingen muss er nicht. Das sei wahrscheinlich besser so, sagt Volken und lacht. «Sie verstehen mich sowieso nicht, wenn ich etwas sage.»

Die Inthronisation des Ehrenpaars und gleichzeitig die Eröffnung der Fasnacht in Unterägeri hat am 6. Januar stattgefunden. So richtig los geht es am Feierten Donnerstag. Bis zum Aschermittwoch gebe es dann immer irgendwo in der Umgebung einen Umzug oder einen Fasnachtsball.

Volken sagt, er habe sich extrem gefreut, als ihn der Präsident der Wylägerer Fasnachtsgesellschaft gefragt habe, ob er das Amt des Ehrenbadjögges übernehmen würde. «Es ist eine gros-

se Ehre.» Für diese Fasnacht war er die erste Wahl.

Aus anderen Jahren aber weiss Volken, dass teilweise mehrere Personen angefragt werden mussten, bis einer zugesagt habe. Es werde definitiv immer schwieriger, Leute zum Mitmachen an der Fasnacht zu motivieren. Und wenn, dann seien es generell immer dieselben, die sich engagieren. Volken sagt: «Es ist deshalb wichtig, gerade die jungen Leute miteinzu beziehen.» Von diesem Standpunkt aus sei es mit dem Generationenwechsel bei «Konfetti» genau in die richtige Richtung gegangen.

Zurück an den Bunten Abend

Ursprünglich wollte Christian Volken mit den anderen ehemaligen «Konfetti»-Mitgliedern am Sonntagabend den Bunten Abend in Naters besuchen. «Am Sonntag ist es immer besser als am Samstag. Die Akteure und das Publikum sind gelassener.» Nun aber ist es anders gekommen.

Christian Volken wird den Anlass als Ehrenbadjögge mit einer Delegation der Wylägerer Fasnachtsgesellschaft besuchen. Und zwar am Samstag, weil am Montag alle wieder arbeiten müssten. «Ich finde es cool, die Kollegen aus Zug an den Bunten Abend zu bringen.» Die ehemaligen «Konfetti» seien im Dezember von den Nachfolgern zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen worden – ohne etwas aus dem Programm zu veraten. «Ich bin gespannt wie ein Pfeilbogen, was sie auf die Beine gestellt haben.»

Er freue sich auf jeden Fall, für einmal auf der anderen Seite zu sitzen.

Der harten Stühle im Zentrum Missionen zum Trotz.

agen»

über, wie man «Maschgini» ins Dorf lockt.



Sandro Hutter alias Fürstgraf Jozzelin XII. will an der Fasnacht in Naters auf Traditionen setzen.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

die mitmachen, deswegen ein paar wenige Auflagen gemacht: Es sollen, analog zu damals, kleine Fasnachtsspezialitäten serviert

werden. Die Beiz muss dekoriert und das Personal verkleidet sein. Ausserdem muss der Beizer Live-Musik organisieren. Die Besucher

des Spezialitätencheers bekommen eine Vergünstigung auf die Teilnahmegebühr, wenn sie verkleidet erscheinen. Dadurch hatten wir viel mehr «Maschgini» im Dorf als damals während des Maskentreibens.

Was bedeutet Ihnen persönlich die Fasnacht?

Sehr, sehr viel. Ich durfte dank der Fasnacht viele schöne Freundschaften knüpfen und habe sogar Freunde fürs Leben gefunden. Daneben ist die Fasnacht für mich auch eine Tradition, die man pflegen muss. Man muss als Verein mit der Zeit gehen, darf aber die Wurzeln und Geschichte nie vergessen. Auch soll man sich immer an die Leute erinnern, die damals alles für die Fasnacht gemacht haben. Dank ihnen, ihrer Arbeit und ihrem Enthusiasmus stehen wir da, wo wir heute sind.

Gebrauchte Computer gegen Wegwerfverhalten

Lukas Steimer bereitet seit 20 Jahren gebrauchte Computer auf. Doch jetzt machen ihm Tech-Giganten das Leben schwer.



Lukas Steimer feiert 20 Jahre budgetcomputer.ch.

Bild: zvg/Matthias Luggen

Nathalie Benelli

Lukas Steimer feiert ein Jubiläum, das vor 20 Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Seit zwei Jahrzehnten verkauft er gebrauchte Computer. Angefangen hat er damit, als Nachhaltigkeit noch kein grosses Thema war. «Was einst als angenehmer Nebeneffekt begann, ist heute Antrieb und Überzeugung», erzählt Lukas Steimer.

Zu Beginn seiner Tätigkeit war der günstige Preis das ausschlaggebende Argument für den Kauf eines gebrauchten Computers. «Inzwischen gibt es immer mehr Kunden, die gegen die Wegwerfgesellschaft ankämpfen und bewusst Gebrauchtgeräte kaufen», sagt Lukas Steimer.

Vor zwei Jahren ist er mit seinem Geschäft budgetcomputer.ch von Gamsen ins Zentrum von Brig-Glis gezogen. Laufkundschaft macht aber nur einen kleinen Teil seiner Kundschaft aus. Rund 80 Prozent der Occasion-Computer verschickt er in die ganze Schweiz. Verpackungsmaterial und Kartons für den Versand sammelt er bei umliegenden Geschäften ein. So entsteht kein zusätzlicher Abfall.

Alles andere als Brokenstubenatmosphäre

Wer in Lukas Steiners Laden Brokenstubenatmosphäre vermutet, liegt falsch. In Vitrinen stehen PCs, Laptops, Tablets und Smartphones, die auf den ersten Blick kaum von neuen Geräten zu unterscheiden sind. Lukas Steimer kauft gebrauchte Hardware ausschliesslich von Unternehmen und Schulen auf. «Diese Business-Geräte sind teilweise noch sehr jung, reparierbar und von hoher Qualität», sagt Lukas Steimer. Billige Consumer-Hardware vom Discounter bietet er bewusst nicht an.

Er zieht einen Vergleich: «Wer einen gebrauchten Mittelklassewagen kauft, zahlt in etwa so viel, wie jemand für ei-

nen neuen Kleinwagen einer anderen Marke ausgibt – hat aber dann eine bessere Ausstattung und eine höhere Qualität.» Bei Autos habe man sich längst an Gebrauchtwagen gewöhnt. Bei Computern gebe es noch Vorbehalte.

Die Preisspanne bei den Occasion-Geräten ist gross. Das günstigste Gerät ist bereits für knapp über hundert Franken zu haben. «Es kommt auf die Ansprüche der Kunden an», sagt Steimer.

Die gekauften Computer werden gereinigt, Daten gelöscht und Betriebssysteme frisch installiert. Bei Bedarf werden defekte Komponenten ersetzt und schwache Geräte aufgerüstet. «Ich betreibe aber keine Reparaturwerkstatt für einzelne Kunden-Geräte», betont Lukas Steimer. Im Laden ist er meistens während der Bürozeiten anzutreffen. Da er aber viel unterwegs ist, um in der ganzen Schweiz Waren zu beschaffen, empfiehlt er seinen Kunden, einen Termin mit ihm zu vereinbaren.

Lukas Steimer interessierte sich schon als Jugendlicher für Informatik. Doch keiner der lokalen IT-Betriebe wollte ihn als Lehrling. So wurde er Buchhändler. Was auf den ersten Blick wie ein völlig konträrer Beruf aussieht. Doch Lukas Steimer sieht das anders: «Ich war nie ein Bücherwurm. Aber in der Buchhandlung war ich für die Multimedia-Abteilung zuständig.» Das Angebot an Computerbüchern wurde bald um Software und Games erweitert, und da war er in seinem Element.

Später arbeitete er auch in einer Druckerei, wo er Websites und Printprodukte gestaltete. Der Handel mit gebrauchten Computern begann 2004, als ein regionales Unternehmen alle Röhrenbildschirme durch Flachbildschirme ersetzte. Steimer kaufte einen ganzen Stock gebrauchter Bildschirme. Die verkaufte er vorerst günstig an Kollegen. Später inse-

rierte er auch online und verkaufte so PCs und Notebooks. Zu Beginn bereitete er sie zu Hause in der Waschküche auf und machte sie auf dem Küchentisch versandfertig. Ein kleines Ladenlokal sowie eine Website mit Online-Shop folgte kurze Zeit später. Das Geschäft lief gut. Mit der Zeit reduzierte er sein Arbeitspensum in der Druckerei und wagte 2008 den Sprung in die Selbstständigkeit zu 100 Prozent.

Soziales Engagement als Chance für Benachteiligte

Lukas Steimer zeigt auch soziales Engagement. In seinem Betrieb beschäftigt er Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Flüchtlinge, Langzeitarbeitslose, Menschen mit einem Suchtproblem oder in der Abklärung einer Invalidität können bei ihm ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum absolvieren. Ämter und Behörden haben bei ihm angefragt, ob er bereit sei, Praktikanten aufzunehmen. «Immer weniger Betriebe sind bereit, Menschen mit gewissen Einschränkungen eine Chance zu geben. Dabei braucht es manchmal gar nicht viel, um ihnen wieder den Zugang zur Arbeitswelt zu ermöglichen», sagt Steimer. Er habe damit nur gute Erfahrungen gemacht.

Erschwert wird das Geschäftsmodell von Lukas Steimer allerdings durch die Mächtigkeiten der Tech-Giganten. Sie wollen möglichst viele neue Geräte verkaufen und erschweren deshalb die Reparatur defekter Geräte immer mehr. Bauteile, die früher in fünf Minuten ausgetauscht werden konnten, sind heute schwer zugänglich oder sogar verklebt oder verlötet, was den Austausch erschwert oder gar unmöglich macht.

Lukas Steimer will trotzdem weitermachen: «Es entspricht dem Zeitgeist, nicht alles gleich wegzuerwerfen und zu viele Ressourcen für immer neue Geräte zu verschwenden.»